

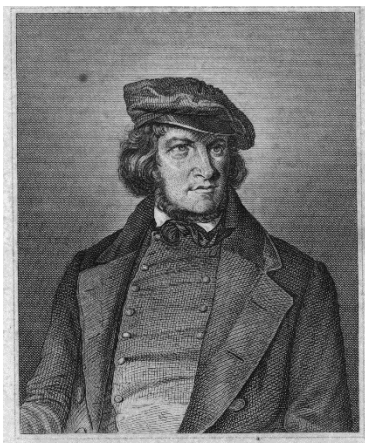
Wie in den Vormonaten berichte ich im September über Personen, die der Bürger und Heimatverein auf der Stele an der Walsroder Straße benannt und damit gewürdigt hat. Dort ist lapidar „Hagemann“ eingemeißelt. Ich nehme an, dass die folgende Persönlichkeit gemeint ist.

### Ernst Hagemann

Regierungsrat Ernst Hagemann war der letzte Amtmann im Amt Langenhagen. Die Position verwaltete er von 1853 bis 1859. Danach wurde das Amt aufgelöst und in das Amt Hannover eingegliedert. Zuvor hatte er als Regierungsrat die zweite Stelle im Amt Springe. Das kann man dem Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover entnehmen. Die Ausgabe des Jahres 1856 meldete 1099 Wohnungen und 7868 Einwohner im Amt Langenhagen um die er sich zu kümmern hatte. Das waren im Durchschnitt mehr als sieben Personen pro Wohnung. Da hat sich inzwischen einiges geändert. Das Handbuch vermerkt ferner der Herr „Regierungs=Rath“ habe eine „Ablauf Commission“. Da war die Auflösung des Amts wohl schon in Planung.

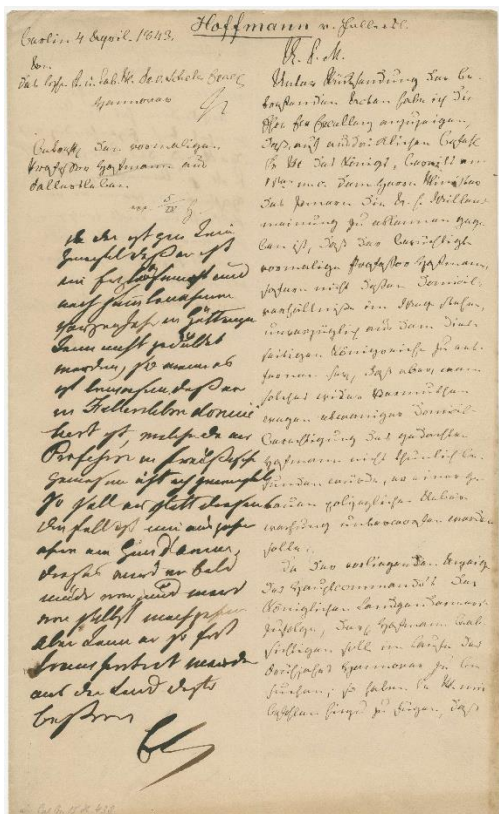
Vermutlich stammte er aus der den Welfen seit dem 17. Jahrhundert dienenden Beamtenfamilie Hagemann. Zu ihr gehörte Conrad Julius Hagemann, der ab 1675 Syndikus der Altstadt Hannover war und von 1678 bis 1684 dort als Bürgermeister wirkte. Sein Großvater und Vater waren zuvor Amtmänner des Klosters Wennigsen.

Die Meldung im Echo vom 30.12.2010 zu einer Tätigkeit als Amtmann ab der Gründung des Königreichs Hannover ist nicht zutreffend, denn das wurde bereits 1814 auf dem Wiener Kongress geschaffen. Damals galt noch die Personalunion mit Großbritannien, die erst 1837 endete. König Ernst-August war dann der erste Herrscher in nur diesem Königreich. 1851 folgte ihm Georg V., der als „Der blinde König“ einige Bekanntheit genoss. Leute, die aus politischen Gründen „Welfenspeise“ zum Nachtmahl bestellen, ehren in ihm den letzten König von Hannover. Denn nach dem 1866 verlorenen Krieg war es dann mit Königtum und -reich vorbei. Übrig blieb die Preußische Provinz Hannover.



Vom ehemaligen Stadt-Heimatpfleger Ernst August Nebig stammt neben der vorstehend erwähnten Meldung auch dieser Hinweis in einem Artikel der Zeitschrift „Heimatland“: *„Hagemann war übrigens der Amtmann, der im zum Amt Langenhagen gehörenden Bothfeld den Texter unserer Nationalhymne, Hoffmann von Fallersleben, auf Befehl des Königs von Hannover verhaftete und des Landes verwies.“*

Der Herr sieht doch im Sinne der Königlichen Beamten ziemlich gemeingefährlich aus: demokratische + nationale Umtriebe drohen!



Den zugehörigen Amtsvorgang gibt es als Digitalisat aus dem Niedersächsischen Landesarchiv. Der im hannoverschen Innenministerium tätige Beamte E. v. Schulz meldet am 1. April 1843 nach Berlin, dass der „bekannte Professor Hoffmann zu Fallersleben angekommen ist und sich anscheinend daselbst aufhalten will.“ Das Schreiben kommt in Berlin am 4. April zu den Akten. Vom gleichen Tag datiert die Bitte aus Berlin den „ehemaligen (!) Professor aus dem Land zu weisen“. Dem steht aber nach damaligen Recht sein Wohnrecht in Fallersleben entgegen. Sollte Hoffmann davon Gebrauch machen, bitte man, „ihm einen Ausgang nur in Begleitung eines Landgendarmen zu gestatten“.

Hier die Ausweisungsverfügung aus dem Jahr 1843 (insgesamt vier Seiten)

Erst zehn Jahre nach diesem Amtsvorgang kam es tatsächlich zur Ausweisung. Hoffmann hatte sich in der Zwischenzeit wiederholt in Bothfeld bei den Eltern seiner Nichte und späteren Frau Ida zum Berge aufgehalten. Die Trauung wurde 1849 in Braunschweig gefeiert.

Da Hoffmann sich bei seinen Besuchen in Bothfeld keineswegs zurückhielt kam es dann doch zur Verhaftung mit nachfolgender Ausweisung des Dichters unserer Nationalhymne. Er beschrieb den Vorgang so: *Ich stehe um 5 Uhr auf und arbeite. Um 8 Uhr tritt der Regierungsrat Hagemann mit dem Ober-Polizei-Controleur Duve in mein Zimmer und kündigt mir an, dass er auf höheren Befehl meine Papiere untersuchen und mir meine sofortige Ausweisung aus dem Königreich Hannover anzeigen müsse. Jetzt beginnt die Untersuchung und dauert wohl eine Stunde. Alles wird besehen, durchwühlt, gelesen nichts bleibt unverschont ..... Ich packe schnell meine Sachen.*

Dieser Text ist auf einer Bronzeplatte unter dem Bildnis des Dichters an seinem Denkmal in Hannover am Landtag zu lesen.



So verläuft Geschichte. Der eifrige Amtmann bleibt vergessen, denn die blanke Namensnennung auf der Stele genügt nicht. Man könnte leicht an den verstorbenen Gärtner und

Lokalpolitiker Heinrich Hagemann aus Krähenwinkel denken, dabei annehmend, dass die Väter des Gedenksteins ihm die Ehrung zugedacht haben möchten. Nach diesem ist immerhin eine - wenn auch kurze – Straße in Krähenwinkel benannt. Wäre der Herr Regierungsrat Hagemann nicht im Zusammenhang mit obiger Ausweisung aktiv geworden, wäre auch seine aus späterer Sicht wenig ehrenvolle Erwähnung am hannoverschen Hoffmann-von Fallersleben-Denkmal unterblieben.

Der Langenhagener Bürger- und Heimatverein hat sich um Ernst Hagemanns Andenken auch anderweitig bemüht, denn sein vom Verein geretteter Grabstein ist noch heute auf dem städtischen Friedhof Imhoffstraße zu sehen (Echo vom 30.12.2010). So gibt es nunmehr außer dem prominenten Platz in Hannover in Langenhagen weitere Stellen an denen man irgendwie an ihn erinnert. Es steht nur zu befürchten, dass sehr wenig Grund dafür gegeben ist. Die erhaltenen Verwaltungsakten geben zu seinem Wirken nicht viel her. Da hat sich sein Vorgänger Reinecke ganz anders um Amt und Ort verdient gemacht.

Dennoch möchte ich die Erhaltung des Grabsteins würdigen. Solche Steine werden mit Gedanken an die Ewigkeit aufgerichtet und werden doch bald als nicht mehr wichtig entsorgt oder umgenutzt. Wir leben bei immer höherer Lebenserwartung in zunehmend kurzlebigen Zeiten. Da wird über der nächsten als höchst wichtig wahrgenommenen Person die eben erst gefeierte vergessen. Dem hat sich der Verein entgegengestellt.

© Hans-Jürgen Jagau

Abb. NLA-Hannover